Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 99/100 (1932)
Heft: 23

Artikel: Die Ersparniskasse Nidau, Kt. Bern: Arch. Rob. Saager, Biel
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-45598

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abb. 9 Vorraum, Blick gegen die Schalterhalle.

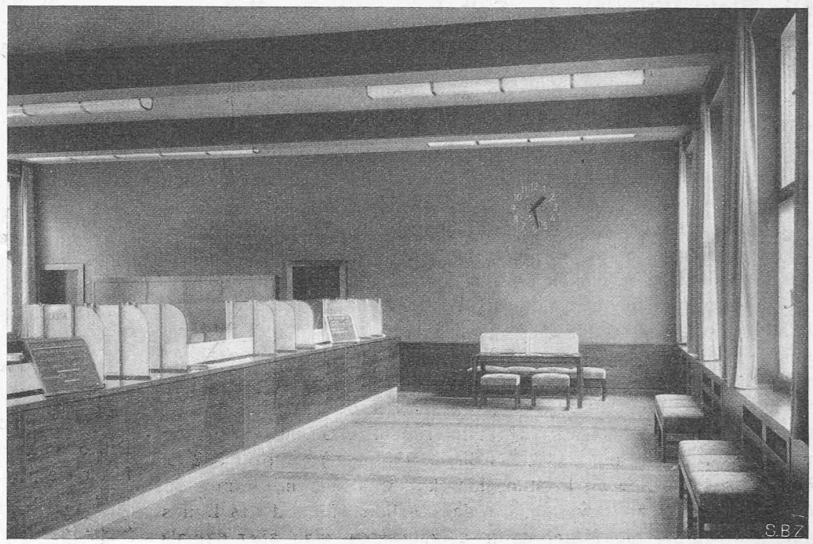

Abb. 10. Schalterhalle; Wände und Decke mattgelb, Vorhänge dunkelblau, Holzwerk Nussbaum.

Die Ersparniskasse Nidau, Kt. Bern.

Arch. ROB. SAAGER, Biel.

Der Erbauer berichtet was folgt:

An bevorzugter Lage am Nordeingang des Städtchens Nidau, anlehnend an die Schlossbesitzung, ist vor kurzem das neue Heim der Ersparniskasse Nidau erstanden. Die ursprüngliche Absicht eines Umbaues des alten Verwaltungs-Gebäudes, das dem Verkehr nicht mehr gewachsen war, musste wegen Unzulänglichkeit fallen gelassen werden und der radikaleren Lösung eines Neubaues Platz machen. Das Projekt, das der Ausführung zu Grunde lag, ist das Ergebnis eines im Jahre 1930 durchgeführten Planwettbewerbes, dessen erstprämiierter Entwurf ohne wesentliche Aenderungen übernommen werden konnte. Lage und Aeusseres des Neubaues waren bereits im Programm durch eine klare Bestimmung festgelegt, die auf die Nähe des Schlosses hinwies und den Wettbewerbteilnehmern die bestmögliche Einfügung des Baues in den guten alten Bestand nahelegte (vergl. Abb. 1 bis 4).

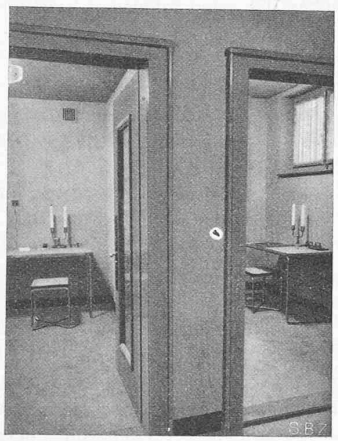

Abb. 12. Kabinen im Tresor.

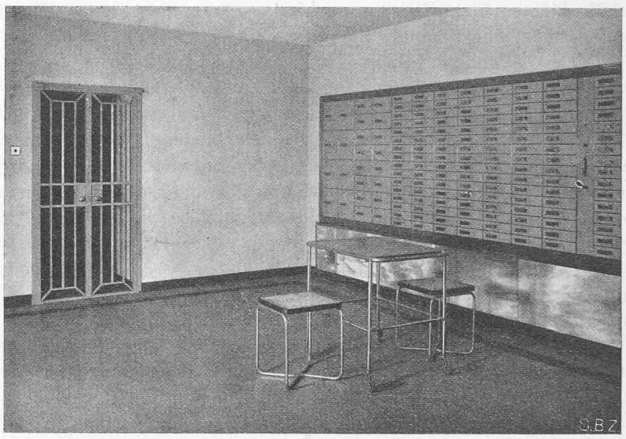

Abb. 11. Schliessfächerwand im Tresorraum.

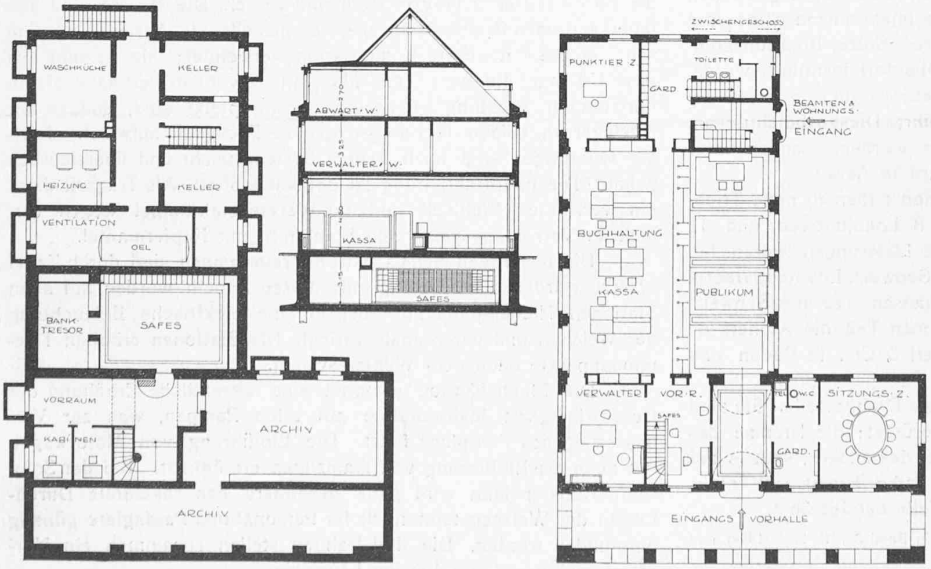

Abb. 6 bis 8. Keller- und Erdgeschoss-Grundriss und Schnitt. — Masstab 1 : 400.

Abb. 13. Zimmer des Verwalters.

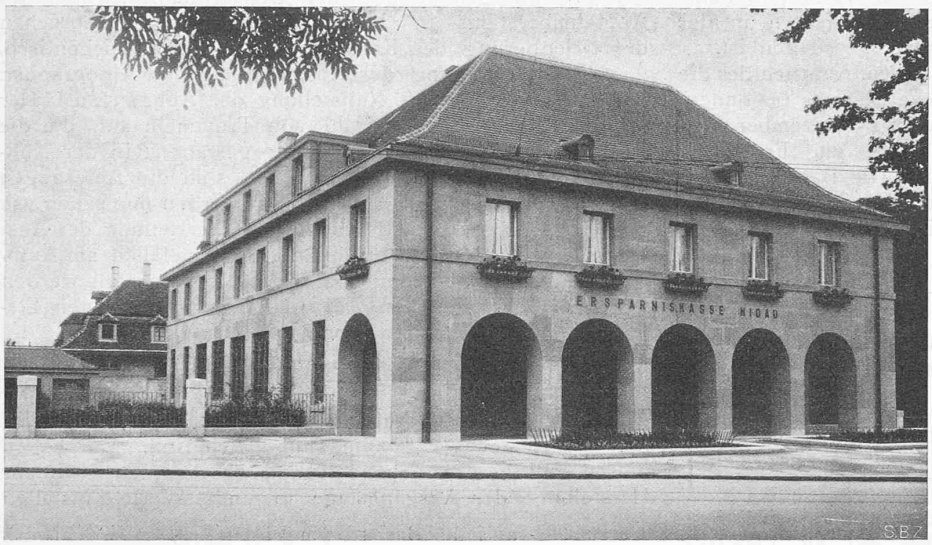

Abb. 4. Gesamtbild des neuen Sparkassengebäudes aus Osten.

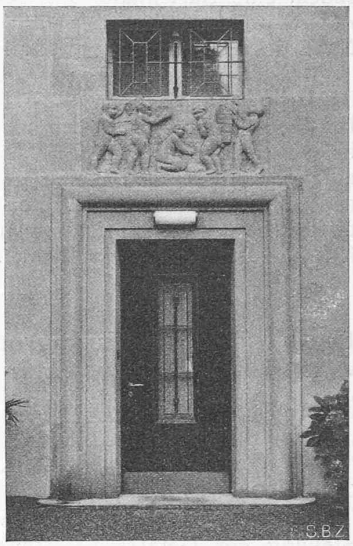

Abb. 5. Wohnungseingang an der Nordseite.

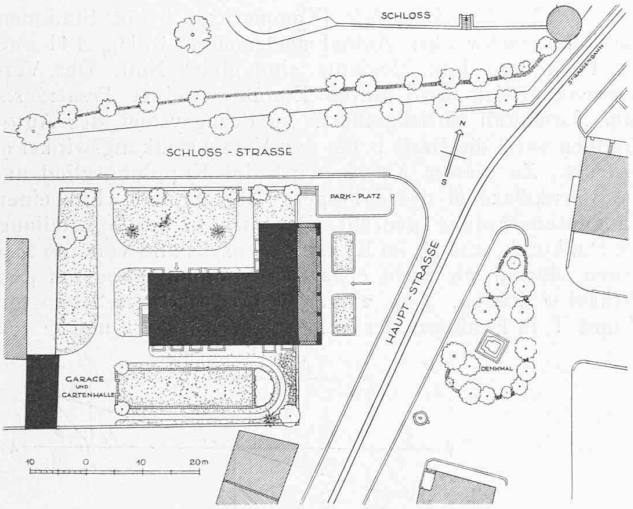

Abb. 1. Lageplan der Ersparniskasse Nidau. — Masstab 1 : 1200.

Die einfache Formensprache des Aeussern wird durch die Wirkung des gelblichen Hauterive-Steines noch hervorgehoben. Besonders betont ist nur die Ostfront mit einer durchgehenden Bogenstellung, die zum Haupteingang geleitet.

Betreten wir das Innere, so fällt die klare Grundrissorganisation auf. Links der Vorraum zu Verwalterzimmer und Tresor, rechts der Zugang zum Sitzungszimmer mit vorgelagerter Garderobe, und frontal die Schalterhalle. Diese bildet in Verbindung mit dem Arbeitsraum für Kassa und Buchhaltung und von ihm nur durch die Schalterbank getrennt einen einzigen stützenlosen Raum von 12 × 13 m Grundfläche. Der mattgelbe Grundton der Wände und der Decke stimmt zu den dunkelblauen Vorhängen und dem handwerklich vorzüglich ausgeführten Täfer in kaukasischem Nussbaum. Die Fensterfläche, die 35 % der Bodenfläche beträgt, sorgt für reichliche Seitenbeleuchtung.

Vom Vorzimmer des Verwalters führt eine mit Gummi belegte Treppe zum Kabinenvorraum mit zwei Kabinen, sowie zu den geräumigen Archiven und Tresorräumen. Die in sattblauem Ton gehaltene Safesfächerwand (Abb. 11) ist auf einem salmfarbenen Marbritsockel aufgebaut, wodurch sämtliche Fächer bequem erreichbar sind.

Im westlichen Teil des Untergeschosses sind Wohnungskeller, Waschküche, Heizung, Oeltank und Ventilation gelegen, verbunden mit dem Wohnungstreppenhaus. Im Erdgeschoss und zum Teil in einem Zwischengeschoss sind die für das Bankpersonal bestimmten Garderobe- und Toilettenräume untergebracht. Der Zugang für die Wohnungen, zugleich als Beamteneingang dienend, wird durch die nördliche Eingangstüre vermittelt; ihr bildhauerischer Schmuck (Abb. 5) ist ein Werk der Bieler Künstlerin Denise Chenot-Arbenz.

Der erste Stock beherbergt ausser zwei zu Bankzwecken reservierten Lokalen eine geräumige Verwalterwohnung, während der teilweise ausgebaute Dachstock eine kleinere Wohnung für den Hauswart, ein Mädchenzimmer und Estrichräume enthält.

Als Umschwung des neuen Bankgebäudes ist eine ansehnliche Grundfläche vorhanden, die das ungehinderte Eindringen von Licht und Luft in alle Arbeits- und Wohnräume gewährleistet. In der südwestlichen Ecke liegt

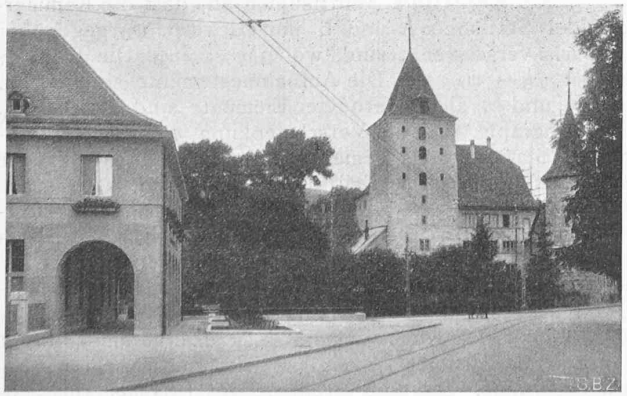

Abb. 2. Eingangsseite mit Blick gegen das Schloss.

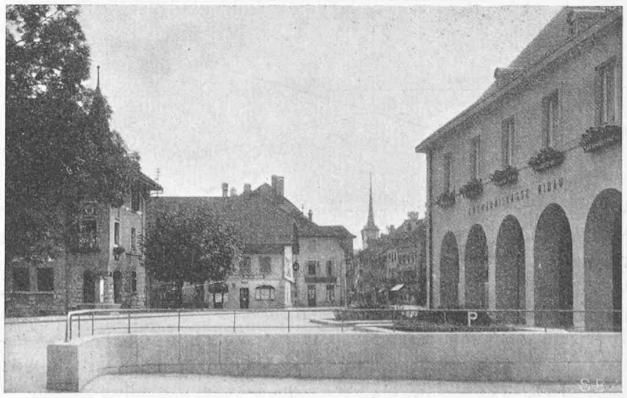

Abb. 3. Blick durch die Hauptstrasse in das Städtchen Nidau.

zudem eine Gartenhalle mit Garagen für Autos und Fahrräder, während für die Fahrzeuge der Klienten in der Nähe des Haupteinganges ein Parkplatz geschaffen ist.

Am 6. November 1930 wurde mit dem Abbruch des die Baustelle einnehmenden alten Herrschaftshauses begonnen. Die eigentlichen Bauarbeiten nahmen am 15. Dezember 1930 ihren Anfang und am 21. März 1932, am Frühlingsanfang, wurden die Schalter geöffnet. Die Baukosten pro m³ umbauten Raumes belaufen sich auf Fr. 84,40, inbegriffen alle Tresoreinrichtungen wie Safes, Panzertüren, Kassen- und Kartothekschränke.

Die Wild'schen photogrammetr. Instrumente.

Von Dipl. Ing. E. VUILLE, Abteilung für Landestopographie, Bern.

(Fortsetzung statt Schluss von Seite 285.)

D) DIE HERSTELLUNG DER AUSGANGSLAGE DES AUTOGRAPHEN FÜR DIE AUFNAHMEFÄLLE DER TERRESTRISCHEN UND AEROPHOTOGRAMMETRIE.

Als „Ausgangslage" des Autographen wird jene Stellung des Gerätes bezeichnet, bei der die Elemente der innern Orientierung und die bei der Aufnahme erhobenen Elemente der äussern Orientierung eingestellt sind.

Die drei Elemente der innern Orientierung werden derart berücksichtigt, dass man am Autographen die der Aufnahmekammer identischen Messkammern einsetzt, d. h. den drei Aufnahmetypen entsprechend, zwei „kleine" Auswertekammern mit 161 mm Brennweite, bezw. zwei „grosse" (mit 237 mm) für die Auswertung von terrestrischen Aufnahmen, oder für die Auswertung von Fliegeraufnahmen zwei Auswertekammern mit 165 mm Brennweite. Die Brennweite jeder Auswertekammer kann durch axiale Verschiebung des Objektives in der Fassungshülse der Brennweite der entsprechenden Aufnahmekammer identisch gemacht werden.

Was die äussere Orientierung anbetrifft, können wir am Autographen nicht alle in unseren Darlegungen über das allgemeine Problem der Photogrammetrie angegebenen zwölf Elemente X_1, Y_1, Z_1, X_2, Y_2, Z_2, φ_1, φ_2, ω_1, ω_2, $\varkappa_1$ und $\varkappa_2$ unmittelbar einstellen. Mit Rücksicht auf den Bau des Autographen müssen wir diese ursprünglichen zwölf Elemente zum Teil durch andere am Auswertungsgerät einstellbare, von einander unabhängige Elemente ersetzen.

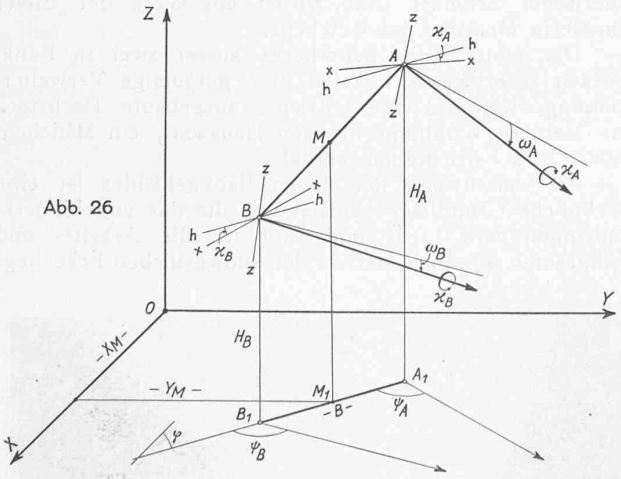

Abb. 26

Es sei in der Abb. 26 A—B die Aufnahmebasis im Raume des Koordinatensystems X—Y—Z des Geländes. Die zwölf Elemente der äussern Orientierung des Aufnahmepaares sind auch eindeutig bestimmt durch: X_M, Y_M, φ, B, H_B, H_A, ψ_A, ψ_B, ω_A, ω_B, $\varkappa_A$ und $\varkappa_B$. Am Autographen selbst werden die neun letzten Elemente der äussern Orientierung eingestellt; wir können sie wie folgt ausdrücken: B, H_B, $\Delta H = H_A - H_B$, ψ_A, $\gamma = \psi_B - \psi_A$, ω_A, $\Delta\omega = \omega_B - \omega_A$, $\varkappa_A$ und $\varkappa_B$. Die drei andern Elemente X_M, Y_M und φ ergeben die Orientierung der Orthogonalprojektion des Aufnahmesystems in der X-Y-Ebene; sie entsprechen der Orientierung des Kartenblattes auf dem Zeichentisch.

Die Herstellung der Ausgangslage des Autographen erfolgt immer von der Nullstellung der Abb. 23 aus. Der Autograph weist eine Anzahl von Trommeln auf, die die Einstellung obiger neun Elemente gestatten; in der Nullstellung des justierten Autographen sind die Ablesungen an allen Trommeln gleich Null. Wir werden nun sehen wie die Werte obiger neun Elemente zur Herstellung der Ausgangslage in den verschiedenen Aufnahmefällen am Autograph eingestellt werden. Bei jedem Aufnahmefall werden wir, von der Nullstellung ausgehend, nur diejenigen Elemente einstellen müssen, deren Werte $\neq 0$ sind.

Wir behandeln zunächst die Aufnahmefälle der *terrestrischen Photogrammetrie:*

a) Normalfall. Aufnahmeelemente: B, H_B und ΔH; die andern sechs Elemente sind gleich Null. Wir haben diesen Fall bereits behandelt und gesehen, dass wir zur Herstellung der Ausgangslage folgende Werte einstellen müssen: $\frac{b}{2}$ an jeder Basistrommel für b', h_B am Z-Zählwerk beim horizontierten Lenker L_B und bz an der Basistrommel für bz (Abb. 18).

b) Verschwenkungsfall. (Kammeraxen beider Stationen parallel verschwenkt). Aufnahmeelemente: B, H_B, ΔH und ψ; die andern fünf Elemente sind gleich Null. Der Verschwenkungsfall wird durch Einführen einer *Ersatzbasis* zum Normalfall zurückgeführt. Im Bezugsystem des Autographen wird die Basis b um den Verschwenkungswinkel ψ gedreht. Zu diesem Zweck wird das Kupplungsglied um die Vertikalaxe M des Z-Trägers (Abb. 27) mit Hilfe einer Tangentenschraube gedreht. Da aber in der Nullstellung die Punkte A_0 und B_0 im Konstruktionsabstand von 200 mm liegen, dürfen wir nicht etwa das Kupplungsglied um den Winkel ψ drehen. Abb. 27 ergibt uns die Einstellelemente b' und T in Funktion der bekannten Grössen b und ψ zu:

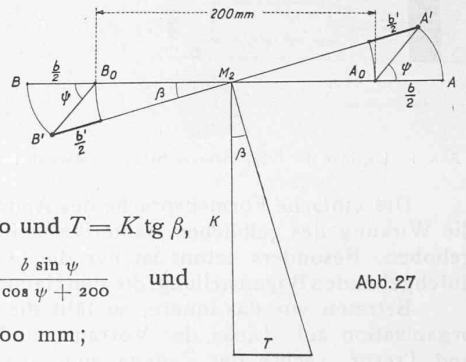

Abb. 27

$$b' = \frac{b \sin\psi}{\sin\beta} - 200 \text{ und } T = K \operatorname{tg}\beta,$$

wobei $\operatorname{tg}\beta = \frac{b \sin\psi}{b \cos\psi + 200}$ und

$$K = 200 \text{ mm};$$

Einstellungen zur Herstellung der Ausgangslage: $\frac{b'}{2}$ und bz $= \Delta h$ an den Basistrommeln, h_B am Z-Zählwerk und T an der Verschwenkungstrommel (Abb. 23).

c) Konvergenzfall. Wir nehmen an, dass die Kammeraxen der Stationen A und B um ψ_A resp. ψ_B gegenüber der Basis verschwenkt sind, wobei $\psi_A \neq \psi_B$. Die Konvergenz ist $\psi_B - \psi_A = \gamma$. Die Aufnahmeelemente sind B, H_B, ΔH, ψ_A und γ; die andern vier Elemente sind gleich Null. Am Autograph wird die Verschwenkung ψ_A der Kammeraxe der Station A als gemeinsame Verschwenkung beider Kammeraxen, unserm Fall b) entsprechend, eingestellt. Die Konvergenz γ wird durch Drehung des Ablenkungsprismas eingeführt, welches das aus dem Kammerprisma der Kammer B kommende Parallelstrahlenbüschel der zugehörenden Fernrohrhälfte zuführt. Dieses Ablenkungsprisma wird deshalb *Konvergenzprisma* genannt (Abb. 23). Die Drehung des Konvergenzprismas erfolgt um eine zur Stehaxe der Kammer B parallele Axe mittels einer Tangentenschraube. Da eine Drehung des Prismas eine Ablenkung des Strahles um den doppelten Betrag des Dreh-